

Bericht Fabio Pruß, SHK bei der AG Wirtschaftsgeographie und Globaler Süden, Prof. Revilla Diez

Ich arbeite seit November 2014 in der Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie und Globaler Süden von Herrn Prof. Revilla Diez. Dort wurde ich von Anfang an in Projekte einbezogen und habe so früh Interesse für ein Projekt in Indonesien entwickelt. Im November 2015 habe ich nach einem Gespräch mit Herrn Revilla Diez entschieden, meine Bachelorarbeit über ein passendes Thema zu unserem Indonesienprojekt zu schreiben. So kam es, dass ich vom 19. Februar bis zum 21. März 2016 in Indonesien war und dort Daten für meine Bachelorarbeit akquiriert, Gebiete kartiert, mein Projekt an Universitäten und Konferenzen vorgestellt, Kontakte mit Forschern geknüpft und Wissen ausgetauscht habe.

Mein Aufenthalt wurde durch ein Promos DAAD-Stipendium gefördert. Studierende können dieses Stipendium für Abschlussarbeiten beantragen, wenn sie ein konkretes Thema sowie einen Forschungspartner vor Ort und an der Universität zu Köln haben, der den Aufenthalt im ausgewählten Land betreut bzw. begleitet. Ich habe in Indonesien gemeinsam mit dem Doktoranden



Thomas Neise aus der Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie und Globaler Süden von Herrn Prof. Dr. Revilla Diez meine Feldforschung durchgeführt. Unser Kooperationspartner in Indonesien ist das LIPI (Indonesian Institute of Science) in Jakarta. Weitere Informationen bezüglich des DAAD-Stipendiums gibt es auf der Website der Universität zu Köln (<http://international.uni-koeln.de/8973.html>).



Abbildung. 2: Temporäre Überflutung im Industriegebiet Terboyo, Genuk in Semarang (eigene Aufnahme)

Nun zum Thema meiner Bachelorarbeit:

Küstenstädte im Globalen Süden sind neben Überflutungen auch von einer besonderen sozialen, sozio-ökonomischen und politischen Dynamik betroffen. Eine hohe Urbanisierung sowie ein hohes Wirtschaftswachstum in Regionen des Globalen Südens führen neben dem Klimawandel in Zukunft zu einer Vergrößerung des Schadens, der durch Fluten und Naturkatastrophen entsteht. Mein Projekt zielt darauf ab, den Schaden, der durch Überflutungen in der Stadt Semarang (Zentral-Java) in den nächsten Jahrzehnten entstehen wird, zu berechnen. Um diese Berechnung durchführen zu können, benötige ich ein Digitales Geländemodell (DEM) des Untersuchungsgebietes, Landsenkungsraten (die Geschwindigkeit, um wieviel Zentimeter sich das Land durchschnittlich pro Jahr senkt) und einen Landnutzungsplan, der mir Aufschluss über den ökonomischen Wert des Gebietes gibt. All diese Komponenten konnte ich während meines Aufenthaltes erfolgreich akquirieren und bereits erste Berechnungen durchführen. Den aktuellen Stand meines Projektes zeigt Abbildung 3:

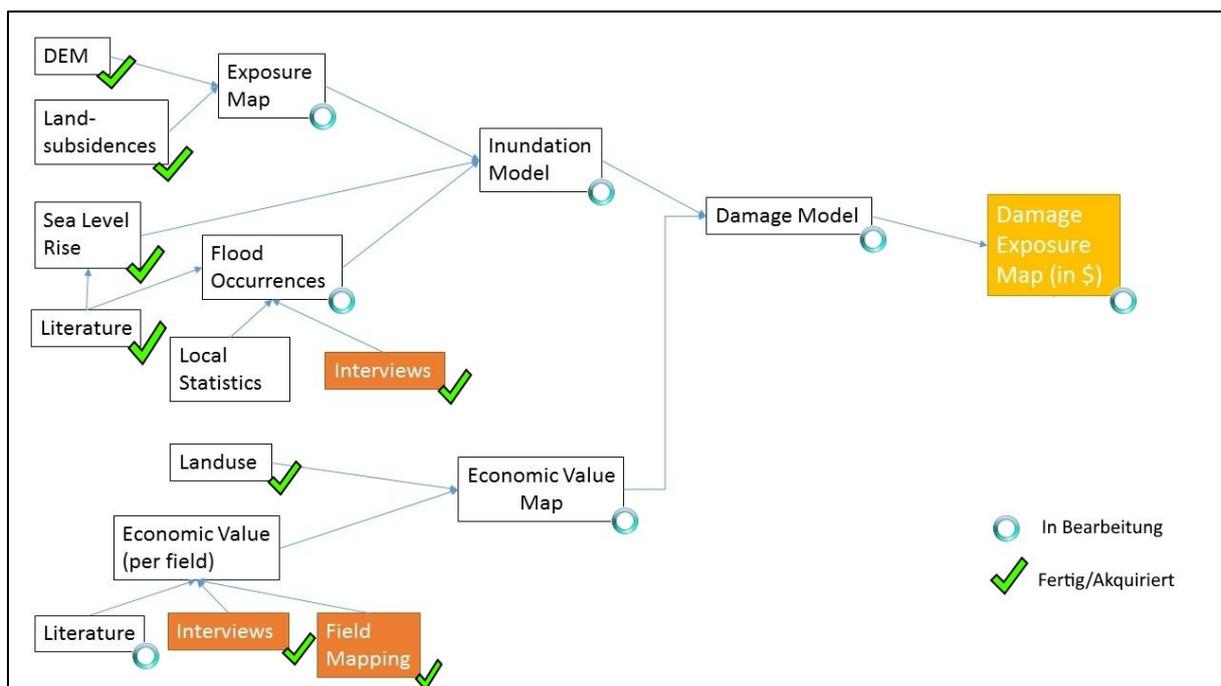


Abbildung 3: Arbeitsstand zum Zeitpunkt der Ankunft in Deutschland (Ende März), eigene Darstellung

Während des Feldaufenthalts besuchte ich drei indonesische Städte: Jakarta, Semarang und Yogyakarta. Die ersten vier Tage habe ich in Jakarta verbracht, um mich bei unserem Kooperationspartner (LIPI) vorzustellen und die Stadt zu erkunden. In den folgenden zwei Wochen war ich in meinem Untersuchungsgebiet Semarang. Dort habe ich zweimal die dortige Universität (Universitas Diponegoro) besucht, mein Projekt vorgestellt und wichtige Daten erhalten: Das Institut für Geodäsie hat mir ein hochauflösendes digitales Geländemodell (30 m x 30 m) zur Verfügung gestellt, auf dem meine Berechnungen basieren. Des Weiteren habe ich Landsenkungsdaten erhalten, die für eine Szenario-Modellierung essentiell sind. Auch ein Quick Bird Satellitenbild von Semarang mit

einer räumlichen Auflösung von 1,4 m wurde mir gegeben. Das Institut für Raumplanung der Diponegoro Universität hat mir sowohl den aktuellen Landnutzungsplan zur Verfügung gestellt als auch den geplanten Landnutzungsplan für das Jahr 2031. Dieser hilft mir sehr, den voraussichtlichen ökonomischen Schaden für die nächsten Jahrzehnte zu berechnen, da ich nun auch geplante Gebiete erkennen kann, die es aktuell noch nicht gibt. Ein Interview mit der Katastrophenschutzbehörde (BPBD) in Semarang hat mir Aufschluss über die Flutsituation und Gegenmaßnahmen gegeben. Des Weiteren erhielt ich dort Flutdaten. Neben den Interviews und den Besuchen konnte ich selber Gebiete kartieren und Eindrücke über die Lage im Untersuchungsgebiet gewinnen. In Abbildung 2 (oben) erkennt man temporär auftretende Fluten in einem Industriegebiet.

Thomas Neise führte Interviews mit Unternehmen und Verwaltungsorganen von Industriegebieten durch, sodass ich aus erster Hand erfuhr, wie diese auf Überflutungen und Landsenkungen reagieren. Bei diesen Interviews hatte ich die Chance, direkt Fragen zu stellen, und konnte dadurch erste Erfahrungen in der Forschung im Globalen Süden sammeln. In Yogyakarta fand am 7. und 8. März die erste Konferenz „New Regional Formations“ in der Universität Gadjah Mada statt, auf der interessante Vorträge präsentiert wurden und wir Kontakte knüpfen konnten. Auf der zweiten Konferenz „TWIN-SEA“ beim LIPI in Jakarta am 14. und 15. März habe ich schließlich mein Projekt vorgestellt und konstruktives Feedback erhalten.



Insgesamt war es eine sehr erfolgreiche, interessante und spannende Reise, auf der ich viel gelernt habe, Menschen kennen gelernt habe und zahlreiche Eindrücke sammeln konnte. Bei Fragen zu meinem Projekt oder meinem Aufenthalt stehe ich gerne zu Verfügung: fabio.pruss@uni-koeln.de.

Neben dem Forschungsalltag habe ich auch die Möglichkeit bekommen, in einer anderen, interessanten Kultur zu arbeiten und diese abseits der üblichen Touristenpfade kennen zu lernen. Ich habe jede Nacht entweder in Jakarta, Semarang oder Yogyakarta in einem Hotel verbracht. Die Preise für ein durchschnittliches Hotel sind in Indonesien vor allem außerhalb von touristischen

Destinationen sehr günstig. Ich habe in allen drei Hotels, die ich besucht habe, 18 bis 22 € für ein sauberes Zimmer mit guter Anbindung und Frühstück bezahlt. Auch das Essen ist sehr preiswert. Für ein Hauptgericht zahlt man in Straßenrestaurants („Warungs“) weniger als einen Euro, in Restaurants unter zwei Euro. Lediglich westliches Essen, Schweinefleisch und westliche Getränke (v.a. Bier und andere alkoholische Getränke) sind vergleichbar mit deutschen Preisen und nicht überall zu finden, unter anderem, weil Indonesien muslimisch geprägt ist und die Nachfrage nach westlichen Gütern außerhalb von Tourismusdestinationen gering.

Während meines vierwöchigen Aufenthaltes habe ich extrem viele freundliche und kontaktfreudige Menschen kennen gelernt und absolut keine schlechten Erfahrungen mit Kriminalität, Bestechung oder Unfreundlichkeit gemacht. Indonesier sind gegenüber Ausländern sehr respektvoll und freundlich, weshalb man die indonesische Gastfreundschaft ebenfalls respektieren sollte. Ich kann allen Studierenden dieses Land ans Herz legen und einen Aufenthalt sehr empfehlen, da man dort mit einer unglaublichen Herzlichkeit empfangen wird. Aufgrund der oftmals langwierigen Bürokratie sollte man Kooperationspartner früh genug kontaktieren und frühzeitig Termine vereinbaren. In der Regenzeit (November bis März) ist eine Regenjacke unabdingbar; warme Kleidung kann jedoch getrost zu Hause gelassen werden, da die Temperatur (zumindest in den Küstenregionen) auch nachts nicht unter 25 ° C fällt. Nimmt man ein (für unsere Verhältnisse sehr günstiges) Taxi, sollten die blauen „Bluebirds“ gewählt werden – hier trifft man auf seriöse Taxifahrer und ein zertifiziertes Taxameter. Auf Java ist Malaria nicht verbreitet, Hepatitis A und B sowie Typhusimpfungen sollten jedoch durchgeführt werden. Medikamente gegen Durchfall sind keine schlechte Idee, da das asiatische Essen für Europäer ungewohnt sein kann. Bei genaueren Tipps zu den Städten Jakarta, Semarang oder Yogyakarta sowie zu deren Universitäten stehe ich gerne zu Verfügung; auch für genauere Fragen bezüglich meines Projektes bin erreichbar.

Fabio Pruß, April 2016